

Blackout Vorsorge-Modell Feldbach Zusammenfassung der Befragungsergebnisse 2017

Insgesamt haben 217 Personen die Einladung zur Teilnahme an dieser Befragung erhalten. Das Projektteam bedankt sich recht herzlich bei all jenen, die sich die Zeit genommen haben, um den umfangreichen Fragebogen zu beantworten. Damit leisten Sie einen wichtigen Beitrag, um die Menschen in der Neuen Stadt Feldbach besser auf mögliche weitreichende Infrastrukturausfälle vorzubereiten. Sollten Sie sich bisher nicht die Möglichkeit gehabt haben, sich mit dem Fragebogen auseinanderzusetzen, steht für Sie weiterhin eine reduzierte Version zur Selbstevaluierung der Robustheit Ihrer Organisation unter <http://www.saurugg.net/Fragebogen-Selbstevaluierung.pdf> zur Verfügung.

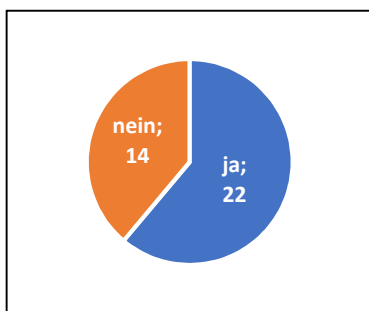


Abbildung 1 - Kontaktaufnahme

Sehr erfreulich ist, dass eine hohe Bereitschaft besteht, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen und das Projekt zu unterstützen. 22 von 36 Antwortenden haben ersucht, vom Projektteam kontaktiert zu werden (Abbildung 1). Wir werden Sie daher über weitere aktuelle Ergebnisse und Fortschritte des Projektes gerne am Laufenden halten.

Die Antworten zeugen von einem relativ hohen Bewusstsein über die Thematik (z.B. Schlüsselrolle in der Versorgung, Beschäftigung mit dem Szenario, Ansprechperson in der Organisation). Dennoch gibt es bei einzelnen Aspekten Verbesserungspotential: notwendiges Detailwissen um die eigenen Ressourcen und Abhängigkeiten wie die Fragen: Von wem kann ich zusätzliche Unterstützung erhalten? Welche elektrische Leistung hat meine Notstromversorgung bzw. welche Leistung

wird wirklich benötigt? Wie versorge ich mein Personal in einem solchen Krisenfall bzw. wie erfolgt dessen Ablöse? Dies unterstreicht wiederum die erforderliche breite Auseinandersetzung und den umfassenden Austausch zwischen den unterschiedlichen Akteuren, was zur Zielsetzung dieses Projektes gehört. Daher möchten wir Sie auch dazu ermuntern, sich weiterhin mit dem Thema „Blackout“ zu befassen, um gemeinsam dem Ziel einer robusten Neuen Stadt Feldbach sowie der Erhöhung der Selbstwirksamkeit der Menschen einen Schritt näher zu kommen.

1 Vorsorge und Krisenbewältigung

Bei der Vorbereitung auf einen weitreichenden Infrastrukturausfall haben 29 von 48 angegeben, dass sie eine Unterstützung benötigen (Abbildung 2). Hier werden vor allem Informationen, Handlungsanweisungen und Richtlinien, aber auch ein weiterer Austausch oder eine finanzielle Unterstützung als Bedarf genannt. Unterstützung bei der Krisenbewältigung erwarten sich 21 von 43 vor allem von der Gemeinde, den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, übergeordneten Stellen sowie bei Versorgungsleistungen (Abbildung 3).

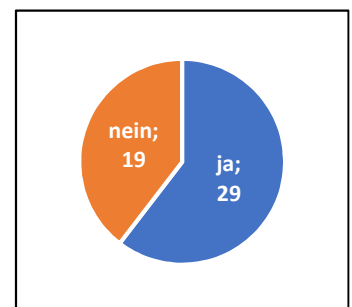


Abbildung 2 - Unterstützung bei der Vorbereitung

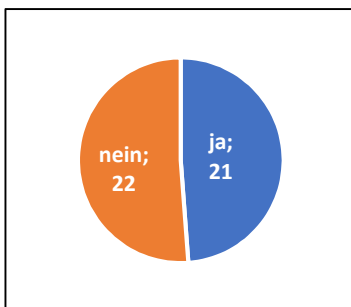


Abbildung 3 - Unterstützung bei der Krisenbewältigung

Hier kann nur unterstrichen werden, dass es auch an Ihnen bzw. Ihrer Organisation liegt, bereits die absehbaren Bedürfnisse oder Problemstellungen an die jeweiligen Stellen zu kommunizieren. Überprüfen sie vor allem Ihre eigenen Erwartungen auf Plausibilität. Auch alle anderen werden zu wenige Ressourcen haben. Unser Ziel ist es, sie bei diesen Überlegungen bestmöglich zu unterstützen.

30 von 42 können sich vorstellen, im Krisenfall die BürgerInnen bzw. das Stadt-Krisenmanagement mit den eigenen Ressourcen zu unterstützen (Abbildung 4). So könnten Räumlichkeiten, Notstromaggregate oder Treibstoff zur Verfügung gestellt werden. Zudem werden Leistungen wie Funkverbindungen, Melderdienste oder Verpflegung bzw. medizinische Leistungen in Aussicht gestellt.

Wir werden uns die Details zu diesen Angeboten ansehen und die tatsächlichen Möglichkeiten zur Unterstützung abklären.

Fast allen Befragten ist bewusst, dass im Falle eines weitreichenden Infrastrukturausfalls die üblichen Kommunikationskanäle nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Für die Notkommunikation wird vor allem eine Abstützung auf Funksysteme erwartet.

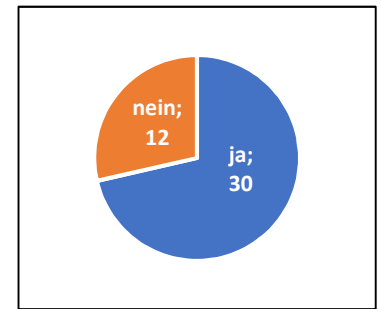


Abbildung 4 - Hilfsangebot

Hier wird möglicherweise der Umfang der Verfügbarkeit bzw. die Leistungsfähigkeit überschätzt. Funksysteme sind zwar eine wichtige Rückfallebene, es wird jedoch nicht möglich sein, alle sonstigen ausgefallenen Kanäle damit zu ersetzen. So wird etwa auch eine sehr hohe Funkdisziplin erforderlich sein, um eine rasche Überlastung der noch verfügbaren Kanäle zu verhindern. Des Weiteren wird es notwendig sein, bereits im Vorfeld entsprechende Funknetzplanungen durchzuführen und abzustimmen.

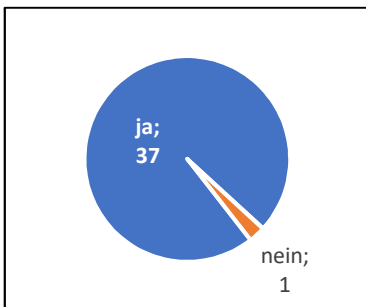


Abbildung 5 - Unzureichende Personalressourcen

Fast allen ist bewusst, dass ihnen in einem solchen Krisenfall nur **unzureichende Personalressourcen** zur Verfügung stehen werden (Abbildung 5).

Dieser Punkt ist von zentraler Bedeutung! Einerseits, was die Handlungsfähigkeiten im eigenen Verantwortungsbereich anbelangt, aber auch, was in der öffentlichen Kommunikation transportiert werden muss: Eine Hilfe von Dritten wird nur sehr eingeschränkt möglich sein. Die wesentliche (Selbst-)Hilfe muss in der Familie und in der Nachbarschaft erfolgen! Die Ablöse und Versorgung des eigenen Personals in Folge der zu erwartenden länger andauernden Krisenlage erscheint noch unzureichend geklärt zu sein. Auch hier werden entsprechende Absprachen mit dem jeweiligen Personal erforderlich sein. Achten Sie besonders auf diese Punkte, da Ihr Personal Ihre wichtigste Ressource darstellt.

22 von 36 geben an, dass sie auch im Notbetrieb von Leistungen Dritter abhängig sind (Abbildung 6). Konkret genannt wurden etwa: Energie-, Wasser-, Treibstoffversorgung, Transportdienste (Schulen), sowie die Essensversorgung.

Dazu sind in den jeweiligen Organisationen noch konkrete Abklärungen erforderlich, wie und wie lange diese Leistungen erwartbar sind bzw. welche Ersatzmaßnahmen vorbereitet werden können.

Im Wesentlichen gilt in der gesamten Vorbereitung und Vorsorge, sowie auch in der Krisenbewältigung das Prinzip der Dezentralität und Subsidiarität. Das bedeutet, jeder muss sich so weit als irgendwie nur möglich selbst helfen können. Denn sobald sich zu viele Menschen auf andere verlassen, werden die Ressourcen nicht mehr ausreichen. Damit ist dann auch die Hilfe für den Einzelfall gefährdet. Sollten Sie daher in Ihrer Organisation konkrete Problemstellungen feststellen, bei denen Sie auf jeden Fall auf externe Unterstützung angewiesen sind, dann lassen Sie uns bzw. die Stadtgemeinde dies bitte bereits jetzt wissen. So können bereits in der Vorsorge entsprechende Überlegungen angestellt werden.

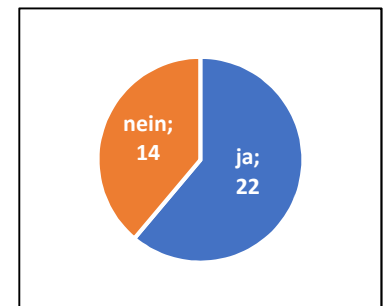


Abbildung 6 - Abhängigkeiten von Dritten

2 Allgemeine Erkenntnisse

46 von 60 Antwortenden geben an, dass sie sich ihrer Verantwortung, die sie bzgl. der Versorgung der Menschen in der Region Feldbach haben, bewusst sind (Abbildung 7).

35 von 60 erklären, dass sich ihre Organisation bereits mit dem Szenario eines weitreichenden Infrastrukturausfalls in Form von internen Besprechungen oder durch die Installation von Notstromeinrichtungen auseinandergesetzt hat (Abbildung 8).

31 von 60 Personen geben an, dass es in ihrer Organisation eine Ansprechperson für das Thema „Blackout“ gibt (Abbildung 9).

17 von 60 sind verpflichtet, einen Notbetrieb aufrechtzuerhalten (Abbildung 10). Dies betrifft vor allem Einsatzorganisationen, Betreiber von wichtigen Infrastrukturen sowie Schulen und Kindergärten. In 17 Organisationen gibt es Regelungen, wie in so einem Fall mit ihren „KundInnen“ (also z.B. Kinder, SchülerInnen, PatientInnen) organisatorisch umzugehen ist. In 13 Organisationen gibt es Regelungen, wie Maschinen und Geräte sicher heruntergefahren werden können.

40 von 60 ist bewusst, dass sie im Falle eine Infrastrukturausfalls keine Energieversorgung mehr von außen erhalten.

16 von 39 Organisationen verfügen über eine Notstromversorgung.

9 von 38 geben an, dass es in ihrer Organisation ein Notversorgungskonzept für die Wärmeversorgung der eigenen Gebäude gibt.

9 von 38 geben an, dass es in ihrer Organisation eine eigene Wasserversorgung (z.B. einen Brunnen) gibt und dass dieser von sieben auch ohne Stromversorgung genutzt werden kann.

Nur 5 von 38 verfügen über eine eigene Abwasserentsorgungsanlage, bei zweien funktioniert diese ohne öffentliche Stromversorgung.

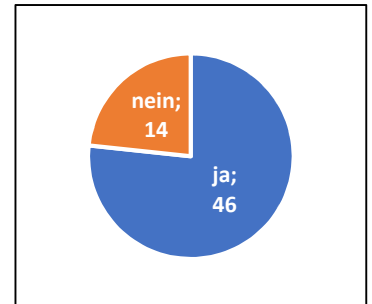


Abbildung 7 - Bewusstsein Vorsorge

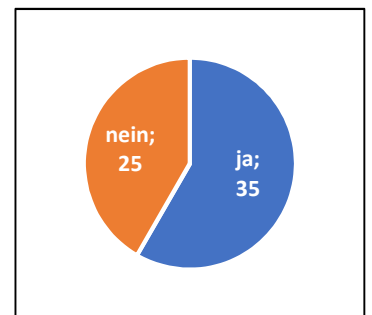


Abbildung 8 - Auseinandersetzung

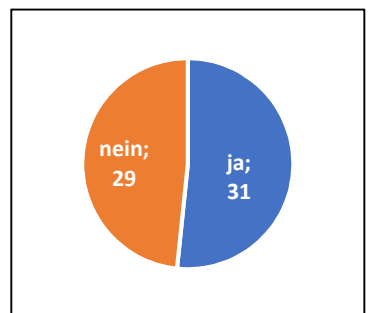


Abbildung 9 - Ansprechperson verfügbar

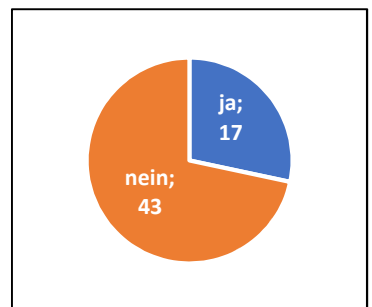


Abbildung 10 - Verpflichtung zum Notbetrieb